Bad Landecker
Stadtblatt u. Nachrichten
In warmer Schwefelquelle gesund gebadet

Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.
Erscheint Freitag. Postbezugspreis monatlich 60 Pfg.
Einzelne Nummer 15 Pfg. Beilagen: Dienstag das vierseitige bebilderte Unterhaltungsblatt, Freitag der achtseitige Bildbeobachter.
Postscheckkonto Amt Breslau Nr. 75 663.

Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.
Anzeigenpreise, Nachlässe und sonstige Bedingungen laut Preisliste.
Anzeigenschluß am Erscheinungstage 10 Uhr vorm. — Für Rücksendung unverlangt eingesandter Beiträge, wird keine Gewähr übernommen.
Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 253 und 432

Nr. 59|60 | Freitag, den 26. Juli 1940 | 67.|42. Jahrg.

Vor der Entscheidung

Englands militärische Situation zur Stunde des letzten Führerappells

Von Fregattenkapitän Mohr

NSK. Mit seinem letzten Appell an die Vernunft des Gegners hat der Führer nach seinen glorreichen Siegen und in der Gewißheit der bewiesenen Unbezwingbarkeit der deutschen Macht England noch einmal vor die Wahl gestellt. Tod oder Leben Englands liegt jetzt in Churchills Hand. Die ganze Großzügigkeit des Führers und das geschichtliche Maß des Verantwortungsgefühls des Siegers wird der Welt offenbar, wenn sie sich die militärische Situation vor dem Entscheidungskampf vergegenwärtigt.

Im letzten Kriege konnte trotz starker Flotte der Sieg über England nicht erreicht werden, weil die geographisch-strategischen Voraussetzungen dafür fehlten. Der schmale Streifen der belgischen Küste, den wir damals besaßen und der nur zwei Stützpunkte bot, beide obendrein nur für leichte Streitkräfte bis zum Zerstörer und für Uboote geeignet, konnte uns zwar – solange die Straße Dover–Calais nicht wirksam geschlossen war – eine gewisse Erleichterung des Uboot-Krieges verschaffen, nicht aber den Absprung für große Flottenoperationen. Im Norden riegelte die vom Hauptstützpunkt der britischen Flotte in Scapa Flow leicht zu überwachende Enge zwischen den Shetlands und Bergen die Deutsche Bucht ab. Norwegen und Dänemark waren neutral, eine weitreichende Luftwaffe existierte noch nicht.

Das alles ist heute anders. Deutschland hat eine neue Kriegsmarine und vor allem die stärkste und modernste Luftwaffe der Welt. Von Drontheim bis Bordeaux hat Deutschland neue strategische Stellungen bezogen, und vom Nordmeer bis zum Atlantik spannt sich der Bogen, in dessen Brennpunkt die britischen Inseln liegen.

Im Mittelmeer ist das westliche Becken bereits ein italienisches Meer. Gibraltar hat unter dem Einfluß des italienischen Krieges und der Haltung Spaniens als „nichtkriegführende Macht" seine alte Bedeutung als Torwächter am Eingang des Mittelmeers eingebüßt. Die britische Flotte im östlichen Mittelmeer besitzt angesichts der Bedrohung durch die italienische Luft- und Uboot-Waffe keine volle Bewegungsfreiheit mehr. Der Seekrieg, den England bequem aus der Ferne und unter geringmöglichstem Einsatz an Material und Personal auch dieses mal wieder zu führen gedachte, ist für die Briten eine äußerst ernsthafte Angelegenheit geworden. Die britische Seestrategie, seit dem Weltkriege auf Fernblockade und Schutz des eigenen Handels eingestellt, hat unter der deutschen Waffenwirkung Schiffbruch erlitten.

Auch die langjährige traditionsgebundene Politik Großbritanniens als Ringmacht die westlichen, östlichen und südöstlichen Nachbarn Deutschlands in sein System einzugliedern, ist durch des Führers Politik und die deutschen Waffen unwirksam geworden und zerschlagen. Das britische Inselreich muß sich umstellen, und zwar gründlich umstellen. Es weiß dennoch keinen Ausweg aus der in Umklammerung und Gegenblockade gewandelten Lage und ahnt die nahende Katastrophe.

Aber noch glauben seine verantwortungslosen Staatsmänner, das Volk beruhigen zu können, indem sie auf die täglich stärker werdende Verteidigung des Landes und vor allem auf die britische Seemacht hinweisen, die in ihren Augen noch alles vermag. Diese aber hat bereits sehr starke Einbußen erlitten. Mit ziemlicher Sicherheit kann angenommen werden, daß alle Werften mit Reparaturschiffen überfüllt sind. Diese Werften aber, die gleichzeitig das Neubauprogramm der Flottenverstärkung durchführen sollen und die Aufgabe haben, den Verlust an Handelsschifftonnage auszugleichen, liegen zum größten Teil im Bereich der deutschen Luftwaffe. Dazu kommt, daß Italien im Mittelmeer starke Flottenteile bindet.

Noch verhängnisvoller aber wirkt sich die deutsche Gegenblockade aus. Mehr denn je zuvor ist das englische Mutterland abhängig von überseeischen Zufuhren, von Nahrungsmitteln für das Leben der Bevölkerung, von Rohstoffen für die Produktion kriegswichtiger Güter, nicht zuletzt vom Öl für den Antrieb seiner Schiffe und Fahrzeuge aller Art. Alles dies muß sich um so stärker auswirken, als das gesamte Material seiner Expeditionsarmee verloren gegangen ist und ersetzt werden muß. Wie aber soll England seine Zufuhren aufrechterhalten, wenn seine größten und für die Versorgung des Landes wichtigsten Häfen unter deutscher Waffenwirkung stehen?

Die Sperrung des Kanals und der Ausfall sämtlicher Zufuhren aus Skandinavien und den Ostseeländern muß zwangsläufig für die Hauptstadt und die wichtigsten Industriezentren in Süd- und Mittelengland eine katastrophale Lage herbeiführen. London allein nahm in normalen Zeiten etwa 40 vH. der Gesamteinfuhr des Landes auf. Diese Lage muß sich zwangsläufig verschärfen in dem Umfange, wie auch die süd- und west-englischen Häfen unter unsere Blockadewirkung gelangen.

Dennoch wird dieser wirtschaftliche Druck allein England nicht auf die Knie zwingen. Zu ihm aber tritt die militärische Macht, und diese ist heute schon nicht nur in den Gewässern um die britischen Inseln, sondern auch im Mittelmeer für England nur allzu deutlich fühlbar. Das Schwergewicht der Kriegführung gegen England aber liegt im Kanal. Im Kanal kann das schwere Schiff, das für die großräumige Seekriegführung seinen Wert behalten wird, nicht den Ausschlag geben; denn die Seeräume sind begrenzt und stehen vollkommen unter der Wirkung der Luftwaffe und der Kleinkriegsmittel des Seekrieges. Damit fällt ein wesentlicher Bestandteil der britischen Seemacht für die Verteidigung der Inseln fort.

Nicht mehr aus der sicheren Ferne eines Scapa Flow kann die englische Flotte wirken. Deutschland hat dieses bequeme Instrument einer veralteten Seestrategie unwirksam gemacht und verbietet seine Anwendung. Heute diktiert Deutschland das Gesetz des Handelns. Der Kanal hat aufgehört, der „Graben" zu sein, der die britischen Inseln vom Festland trennt.

Das ist die Lage Englands zur Stunde der Entscheidung. Deutschlands überlegene Macht, seine gewaltigen, unerschöpflichen Kampfmittel oder aber der Geist seiner glorreichen Wehrmacht und ihrer genialen Führung zu kennzeichnen, erübrigt sich. Das deutsche Volk kennt sie ebenso genau, wie die ganze Welt. Des Führers Rede vom 19. Juli hat für keinen, der hören kann, einen Zweifel gelassen. RDS.

Achtung! Weggeführte des Gaues Koblenz-Trier.

Die Gauleitung Koblenz-Trier gibt bekannt: Mit der Wiederbesiedlung der vierten Zone des Kreises Saarburg, die die Orte Helfant, Wehr, Esingen, Kreutzweiler, Palzen, Nennig und Dilmar umfaßt, kann begonnen werden. Volksgenossen der obengenannten Gemeinden melden sich zwecks Ausstellung der Einkehrerausweise und Einteilung in die Transporte bei den zuständigen Ortsgruppenleitungen im Bergungsgebiet.

Eva

Roman einer Ehe

von Sidonie Judeich-Mierswa

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

1. Kapitel

Genau 14 Tage vor seiner Hochzeit geschah das Unglück. Es machte aus dem lebensfrohen, bildhübschen, sportbegeisterten Mann einen Krüppel und wandelte ihn zu einem stillen, ernsten Menschen.

In dem Laboratorium der väterlichen Fabrik, in dem Jens Gasteiner neue Versuche zur Härtung eines Metalls anstellte, erfolgte die Explosion. Aus unerklärlichen Gründen geriet eine feuergefährliche Masse in Brand. Grell auflodernd zischte eine mächtige Stichflamme empor. Ein donnerähnliches Krachen erfolgte. Splitternd barsten die Scheiben in den Fensterrahmen, die durch den Luftdruck in weitem Bogen in den Fabrikhof geschleudert wurden. Aus den gesprungenen Mauern des kleinen Gebäudes, das das Laboratorium umschloß, quollen dunkle Rauchwolken und gelbe Dämpfe hervor. Sie erfüllten die Luft mit beißendem Geruch. In wilder Hast stürzten die Arbeiter und Angestellten der Fabrik aus Türen und Toren und rannten nach der Unfallstelle. In wenigen Augenblicken war die Feuerwehr und die Sanitätskolonne zur Stelle. Alles wickelte sich rasch und ordnungsgemäß ab. In verhältnismäßig kurzer Zeit war der Brand gelöscht. Man schritt zur Bergung der Verunglückten. Mit rasender Eile grub, schaufelte, wühlte man in den rauchenden Trümmern. Ganz vorsichtig ging man dabei zu Werke. Ungeachtet der Glut, die die Brandstelle ausströmte, und des Rauches, der sich beißend in die Augen fraß und das Atmen kaum möglich machte, arbeitete man fieberhaft an dem Rettungswerk.

Allen voran der Seniorchef der Fabrik, der beinah 70jährige Karl Gasteiner selbst. Das graue Haar hing ihm wirr um das schweißbedeckte, rußgeschwärzte Gesicht. Seine Brust keuchte, die Hände zitterten bei der ungewohnten Anstrengung. Er hörte nicht, was man bittend und beschwörend zu ihm sprach, wehrte stumm ab, als man ihm die Schaufel aus der Hand nehmen und ihn mit sanfter Gewalt fortführen wollte. Sinnlose Angst um das Leben seines einzigen Sohnes, der dort unten lag, erfüllte ihn. Murmelnd bewegten sich die Lippen des alten Herrn: „Herr, mein Gott, nimm ihn mir nicht, er ist meines Lebens Inhalt und Erfüllung", betete er. Seine Augen bohrten sich ein in die rauchenden Schuttmassen. Lauschend neigte er den Kopf nieder. Er zuckte zusammen. Jetzt — da — man hörte einen leisen Schmerzenslaut: „Achtung! Vorsicht!" Kommandorufe ertönten, die er nicht begriff.

„Wir müssen eilen, damit er nicht ..." Mit versagender Stimme stieß er gurgelnd die Worte hervor. Seine Hände flogen, faßten fester den Griff der Schaufel. Siedendheiß jagte das Blut durch seine Adern, als ob es sie zersprengen wollte. In seinem Kopf fühlte er einen wirren, dumpfen Druck, der immer härter und schmerzender wurde. Hemmend legte sich eine Hand auf seinen Arm und hinderte ihn am Weiterarbeiten. Er richtete sich ein wenig taumelnd auf. Sein Herzschlag drohte zu stocken — wenige Schritte von ihm entfernt löste man vorsichtig eine gekrümmte Gestalt aus den halbverkohlten Balken. Er sah ein von Brandwunden bedecktes Gesicht. Unter den versengten Fetzen des verbrannten Anzugs zuckte ein blutender Körper.

Wie aus weiter Ferne hörte er noch den Ruf: „Er lebt!" Dann wurde es Nacht um ihn.

Hilfreiche Hände trugen den ohnmächtigen alten Herrn in sein Privatkontor und mühten sich da um ihn.

Inzwischen glitt das Krankenauto, in das man den augenscheinlich Schwerverletzten gebettet hatte, aus dem Fabrikhof. In Begleitung eines rasch herbeigeholten Arztes fuhr man ihn hinein nach Magdeburg, in die Klinik des besten Chirurgen der Stadt.

*

In der gleichen Stunde stand ahnungslos von all dem Schrecklichen, was sich zugetragen hatte, Jens Gasteiners junge Braut Eva Tölfy vor dem großen bis zur Erde hinabreichenden Spiegel im Schlafzimmer ihrer Mutter.

Sie probierte mit glückstrahlendem Gesicht ihr Brautkleid an. Soeben war es als Eilsendung aus Berlin eingetroffen. In einem ersten Modehause war es entworfen und gearbeitet worden.

Die silberweiße schimmernde Seide umspannte eng den gertenschlanken Mädchenkörper und fiel in weichen Falten, in einer langen Schleppe endigend, herab. Aus dem Gekräusel der echten Spitzen um den tiefen Halsausschnitt wuchsen — ein Meisterwerk der Natur — Nacken, Hals und die zarten Schultern hervor.

Eva Tölfys Blicke überflogen das Spiegelbild, die schmalen Hände glitten über die Hüften. Wie im leichten Spiel hob und senkte sie die Arme, um den Sitz des Kleides zu prüfen.

Befriedigend nickte sie mit dem Kopfe. Das leichte Rot auf dem schönen, schmalen rassigen Gesicht vertiefte sich. Die dunklen, langbewimperten Augen leuchteten auf.

„Was meinst du, Mama? Ich glaube, es sitzt gut!"

„Wie angegossen paßt es, Evi. Fabelhaft siehst du aus, wie eine kleine Fürstin. Jens kann wirklich stolz auf dich sein."

Frau Landgerichtsrat Bodmer betrachtete lächelnd ihr schönes Kind. Wie gleicht sie doch Zug für Zug ihrem verstorbenen Vater, dachte sie. Nur kurze Jahre des Glückes waren ihr an der Seite von Janos Tölfy, dem jungen, gefeierten Sänger der Budapester Oper, geschenkt gewesen. Eine heftige Lungenentzündung hatte ihn ihr nach kurzer Ehe entrissen. Gebrochen und beinahe mittellos war sie mit ihrem kleinen Töchterchen Eva in die deutsche Heimat zurückgekehrt. Im Hause entfernter Verwandter hatte sie mit dem Kinde Unterkunft gefunden. Dort lernte sie ihren zweiten Gatten, Landgerichtsrat Bodmer, kennen. Er war vor kurzem Witwer geworden. Seine Frau war bei der Geburt des dritten Kindes gestorben. Nun suchte er für

Neues in Kürze

Aus zahlreichen Ländern liegen weitere Stimmen zur Führerrede vor. Fast allgemein wird unterstrichen, daß Adolf Hitler den letzten Appell an den gesunden Menschenverstand Englands gerichtet habe. Die Bewunderung der staatsmännischen Größe des Führers kommt überall zum Ausdruck. London nimmt die Rede bisher mit „verächtlichem Schweigen" auf.

Mussolini hat an den Führer ein Telegramm gerichtet, in dem er erklärt, die Worte des Führers im Reichstag seien unmittelbar zum Herzen des italienischen Volkes gegangen. – Der Führer dankte für das freundschaftliche Telegramm.

Die größte deutsche Kunstausstellung 1940 im Haus der Deutschen Kunst in München wird am 27. Juli 1940 eröffnet.

Auf Veranlassung des Präsidenten der Reichskulturkammer Reichsminister Dr. Goebbels, haben sich deutsche Künstler zu den Truppen im Bereich von Narvik begeben.

Der Führer hat dem König von Griechenland zum 50. Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Der Führer hat die SS-Gruppenführer Reichsminister von Ribbentrop, Reichsleiter Bormann und Reichsminister Dr. Lammers zu SS-Obergruppenführern befördert.

Ein unterzeichnetes Abkommen sieht eine erhebliche Vertiefung und Ausdehnung der deutsch-ungarischen Handelsbeziehungen vor.

Deutsche Kampfflugzeuge vernichteten einen englischen Geleitzug von fünf Handelsschiffen mit einer Gesamttonnage von 17000 BRT. Außerdem wurde ein weiteres feindliches Handelsschiff von 4000 BRT. in Brand geworfen.

Auf Einladung der Reichsregierung werden der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso und Ministerpräsident Dr. Tuka im Laufe der Woche zu einem kurzen Besuch in Deutschland eintreffen.

Die Richard-Wagner-Festspiele der Zoppoter Waldoper haben mit einer Aufführung des „Thannhäuser" begonnen.

In der englischen Presse hat die Rede des Führers dünkelhafte Ablehnung gefunden.

Nach einer Meldung von „Exchange Telegraph" ist Ironside seines Amtes als Befehlshaber der englischen Heimatstreitkräfte enthoben worden. Allen Brooke wurde an Ironsides Stelle gesetzt.

Auf Befehl der plutokratischen Kriegshetzer fährt die Londoner Presse am Sonntag fort, den Führer in der gemeinsten Weise zu verleumden und hochmütig zu erklären, Großbritannien werde den Kampf weiterführen, bis es zu einem Frieden käme, dessen Bedingungen von London diktiert würden.

Englische Flieger erscheinen täglich über den französisch-marokkanischen Zentren und werfen Flugzettel und Zeitungspakete ab. Es handelt sich hierbei um eine Art von Entschuldigungsschreiben für das Gewaltstück von Oran.

Der englische König genügte wieder einmal seinem Wehrdienst und besichtigte eine große Parade der Freiwilligen. Es wurde ihm, wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, die „Verschiedenartigkeit mehrerer Instruktionsarten gezeigt: Exerzieren, Kartenlesen und Jiu-Jitsu.

Die sensationellen Dokumente Nr. 30 und 31 des 6. Deutschen Weißbuches, die Rumänien betreffen, finden hier stärkste Aufmerksamkeit und führen zu neuen Feststellungen.

„News Chronicle" zufolge ist man in britischen Kreisen über die beabsichtigte Ausfuhr amerikanischen Öls nach Spanien stark beunruhigt.

Im Sejm hat der litauische Innenminister in seiner Eigenschaft als Abgeordneter eine Deklaration verlesen, derzufolge die Republik Litauen mit sofortiger Wirkung die sowjetische Verfassung eingeführt hat und als Rätestaat anzusehen ist.

Das neugebildete lettische Parlament beschloß die Umstellung Lettlands zu einer Sowjetrepublik und die Angliederung an die UdSSR.

Die estnische Kammer beschloß den Eintritt Estlands in die UdSSR.

Vor dem englischen Unterhaus kündigte Kriegsminister Eden die Bildung einer Fremdenlegion an, von der er sich anscheinend besondere Erfolge verspricht.

Der englische Ernährungsminister erläßt dringende Warnungen vor Verschwendung von Konserven.

Die Aufgabe der ungewöhnlich wichtigen Festung Moyale in Kenia wird von den Engländern wieder einmal als ein „erfolgreicher Rückzug" bezeichnet.

Die römische Presse wendet sich schärfstens gegen den von England vorbereiteten Heckenschützenkrieg.

Die Tatsache, daß Großbritannien mit der Rede von Lord Halifax dem großmütigen und letzten Appell des Führers an die Vernunft eine endgültige Absage erteilt hat, wird in der italienischen Morgenpresse nochmals hervorgehoben.

Nach einer Londoner Meldung von „Dagens Nyheter" gehen die britischen Behörden neuerdings mit strengen Strafen gegen Landwirte vor, die sich den überstürzten Anbaubestimmungen der englischen Regierung nicht fügen.

Nach einer Verordnung des Gouverneurs von Gibraltar müssen alle Zivilpersonen spätestens bis zum 1. August Gibraltar verlassen. Das Ziel der neuen Evakuierung wird streng geheimgehalten.

Die rumänische Regierung hat ihren Gesandten in London Tilea zurückberufen.

Die rumänische Regierung wird bei der zum Shell-Konzern gehörenden größten rumänischen Erdölgesellschaft Astra Romana einen Kommissar einsetzen, dessen Aufgabe darin bestehen wird, die mit Absicht von der Gesellschaft eingeschränkte Produktion wieder auf ihre normale Höhe zu bringen.

Aus allen ägyptischen Provinzen dringen Nachrichten über das unbeschreibliche Elend der evakuierten Bevölkerung von Kairo und Alexandrien. Aus Alexandrien wurden in der letzten Zeit täglich 3 – 5000 Personen fortgeschafft. In den letzten drei Wochen haben weit über 100 000 Menschen Kairo verlassen.

Die Madrider Abendpresse stellt einstimmig fest, daß durch die Ablehnung des deutschen Friedensvorschlages die Verantwortung für die kommende Tragödie eindeutig England zufalle.

Eine verläßliche Information besagt, daß die britische Ostasienflotte Singapur verlassen hat und wahrscheinlich nach dem Mittelmeer und afrikanischen Stationen beordert wurde.

Auf der Havanna-Konferenz begannen die Sachbesprechungen. Aus der Zusammensetzung der vier Ausschüsse geht hervor, daß die ABC-Staaten sich von dem Plan einer wirtschaftlichen Dominierung des Kontinents durch die USA nicht zu beteiligen gedenken.

Im Marineausschuß des Abgeordnetenhauses sagte Chefingenieur Moreell einen ernsten Mangel an Facharbeitern bei der Durchführung des von Roosevelt vorgesehenen Flottenbauprogramms voraus.

Gekräftigte Nerven — ein gesteigertes Wohlbefinden — Neben anderem ist hierfür wichtig: Verbesserte Blutbeschaffenheit, lebhafte Schlackenausscheidung, gute Verdauung und Darmtätigkeit. Versuchen Sie das seit Jahren bekannte Mineralsalz-Kräuterpulver Heidekraft. Es wird täglich von vielen gebraucht. — Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. 40 Tage-Packung RM 1,80, Doppelpackung RM 3,30 (Pulver od. Tabletten). **Heidekraft**

England hat sein eigenes Todesurteil gesprochen.

DNB. Mit dem „Nein" auf das großherzige Angebot des Führers hat England, wie das Mittagsblatt des „Giornale d' Italia" feststellt, sein eigenes Todesurteil gesprochen.

Wie nicht anders zu erwarten, habe Halifax wieder einmal die Tatsachen verfälscht, denn für den „edlen Lord" sei die Koalition des britischen Imperialismus mit der jüdischen Hochfinanz ein „Kreuzzug". – Für ihn stelle das verabscheuungswürdige Hamstern der Rohstoffe und die steigende Verelendung der europäischen Völker „Kultur" dar, während er schließlich in der Tyrannei des Goldes über die Länder und Meere die „wahre Freiheit" erblicke.

Immerhin habe Halifax es diesmal unterlassen, von Blockade, Einkreisung und Aushungerung Deutschlands und Italiens zu sprechen, ebenso von dem Ende des Hitlerismus und der Zertrümmerung der Achsenmächte.

Halifax habe geglaubt, die Führerrede mit einem „Nein" abtun zu können. Aber die Erinnerung an Hitlers Angebot werde nicht so schnell aus dem Gedächtnis des englischen Volkes ausgelöscht werden, denn noch kommende Geschlechter werden diese Ablehnung als eine Art Selbstmord des überalterten Imperiums ansehen und den Namen Halifax noch in späten Zeiten nicht ohne Verwünschungen und Verfluchungen aussprechen. t.

So sieht der „Gentleman" aus.

„Sie waren alle betrunken und hatten die Kleider der Schwestern angezogen."

In den ersten Kriegstagen wurden von den englischen Truppen zahlreiche Priester und Nonnen unter dem Vorwand, sie seien verkappte Fallschirmabspringer, verhaftet und mißhandelt.

Pater Canisius, Professor am College der Kapuziner in Aalst, berichtet, daß er zweimal von den Engländern festgenommen worden sei. Das erstemal wurde er mehrere Tage lang in das Gefängnis von Tournai eingesperrt, dann aber auf die Vorstellungen eines belgischen Obersten hin wieder freigelassen. Kaum war er jedoch auf der Straße erschienen, als englische Soldaten ihn von neuem belästigten und ihn zwangen, ein Fahrzeug nach Frankreich zu besteigen. Am späten Abend wurde er vor Bethune neuerdings mit zwei französischen Priestern und einer französischen Ordensschwester zusammen verhaftet. In Bethune selber hatte er Gelegenheit, den Besuch der Briten in einem Kloster zu beobachten. Er schreibt hier wörtlich:

Im Hofe des Klosters kochten englische Soldaten auf einem hellen Feuer. Sie waren alle betrunken und hatten die Kleider der Klosterschwestern angezogen, die weinend, nur mit Unterkleidern bedeckt, in einer Ecke standen. Die Soldaten warfen Andachtsgegenstände, Heiligenbilder und Kruzifixe aus den Fenstern hinaus. Sie haben sich in ihrer Trunkenheit in den Ordenskleidern der Schwestern umarmt, Verneigungen gemacht und man sah genau, daß sie damit die Schwestern verspotten wollten."

Nach zwei Tagen Gefängnis in Bethune, während der er Mißhandlungen und Beschimpfungen über sich ergehen lassen mußte und zwei Tage ohne Nahrung blieb, wurde er wiederum auf freien Fuß gesetzt. So konnte er in St. Pol beobachten, wie im Gegensatz zu den Engländern, die unbarmherzig Flüchtlingszüge und Sammellager mit Bomben oder Granaten belegten, deutsche Soldaten und Sanitäter alles taten, um die Lage der Flüchtlinge zu erleichtern.

WERDE MITGLIED DER NSV.

Hauptschriftleiter August Urner, Stellvertreter Gustav Hänsch, beide in Bad Landeck. Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Anzeigenleiter August Urner, Bad Landeck. Druck und Verlag August Urner, Bad Landeck. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

seine mutterlosen Kinder eine Erzieherin und für sein Hauswesen eine Leiterin. Kurz entschlossen nahm sie diese Stellung an, zumal ihr gestattet wurde, ihre kleine Eva mitzubringen. Sehr rasch gewöhnten sich die Bodmerschen Kinder an die „neue Tante" und die neue kleine Spielgefährtin. Nach zwei Jahren heiratete sie den Landgerichtsrat Bodmer. War diese zweite Ehe auch nicht auf einer übergroßen Liebe aufgebaut, so doch auf gegenseitiger Achtung und Wertschätzung. Sie gestaltete sich gut und friedevoll für beide Teile. Sie währte aber nicht lange. Noch waren die Kinder nicht erwachsen, da starb Fritz Bodmer, und sie war zum zweiten Male Witwe. Mit ihren Stiefkindern verstand sie sich soweit gut. Sie glaubte, ihnen gegenüber ihre Pflicht voll und ganz zu tun. An ihr Herz aber konnte sie sie nicht nehmen, das war ausgefüllt mit ihrer schrankenlose Liebe zu Janos Tölfys Kind, das sein Abbild war, das aber auch sein heißes ungestümes Blut und sein heftiges Temperament geerbt hatte. Und ob das ihr zum Segen gereichen würde? Sie seufzte leise.

„Nanu, Mama! Galt der Seufzer mir und Jens? Du schüttelst den Kopf. Da gibt's auch wirklich nichts zu seufzen bei uns. Ich kann dir versichern, Jens ist mächtig stolz auf mich. Er sieht so was wie einen Engel in mir. Er ist nämlich, man möchte das bei seinem äußeren Schneid gar nicht denken, wirklich ein Träumer, ein Idealist, der die ganze Welt, vor allem mich, in verklärtem Lichte sieht. Der liebe, gute Junge!"

„Na erlaube, Evi! Das Wort ‚guter Junge' paßt doch wirklich nicht auf Jens. Ein dreißigjähriger Mann ist doch kein Junge mehr."

„Doch, Mamachen, die Männer sind bekanntlich in allen Lebensaltern nur große Kinder."

Frau Bodmer lachte. „So, so, nun, du mit deinen zwanzig Jahren mußt das ja wissen."

„Weiß ich auch. Wenn man ein bissel Menschenkenntnis hat, merkt man das doch."

„Und die glaubst du zu besitzen, kleine Weisheit?"

„Bestimmt! Sieh, gleich in den ersten Stunden unsrer Bekanntschaft wußte ich, daß Jens sehr leicht zu lenken und zu beeinflussen ist."

„Kunststück! Er hatte sich gleich unsterblich in dich verliebt."

„Na ja, und bei verliebten Männern kann man eben erreichen, was man will, Mama!"

„Du, ich würde dir raten, dieses Wissen nicht in unkluger Weise auszunützen. Du darfst es deinem Manne nie fühlen lassen, daß du deiner Macht über ihn so sicher bist."

„So dumm bin ich auch nicht, Mamachen!"

Eine ganze Weile besah sich Eva schweigend im Spiegel, während Frau Bodmer an dem Kleide hier eine Spitze zurecht zupfte oder dort einen Faltenwurf ordnete. Wie aus tiefem Sinnen heraus sagte Eva plötzlich:

„Es fragt sich überhaupt, Mama, ob Jens so sehr begeistert von dem Kleid sein wird. Es ist ihm vielleicht zu auffallend für ein Brautkleid. Er hat manchmal direkt spießige Anwandlungen. Vielleicht wäre es ihm lieber, ich zöge ein weißes Mullfähnchen an und trüge anstatt des echten Spitzenschleiers den verblichenen Brautschleier seiner verstorbenen Mutter. Er machte mal gelegentlich so eine Äußerung, die ich selbstverständlich geflissentlich überhörte. Wahrscheinlich hatte ihm mein zukünftiger Herr Schwiegervater diese verrückte Idee eingeblasen. Alles, was sein Vater sagt, ist für Jens beinahe Evangelium. Na, laß mich nur erst verheiratet sein, dann wird das auch ganz anders. Übrigens", sie nestelte an der Spitze am Ausschnitt des Kleides und sah die Mutter nicht an, während sie langsam, aber scharf betonend sagte: „Eine Einmischung Dritter in meine Ehe, von welcher Seite sie auch käme, Mama, würde ich mir jederzeit energisch verbitten."

Absichtlich überhörte Frau Bodmer den Doppelsinn der Worte, ruhig entgegnete sie:

„Du kannst dich über deinen zukünftigen Schwiegervater wirklich nicht beklagen, Evi. Bedenke doch das entzückende Heim, das er euch in seiner Villa einrichtete."

„In der er mit seiner Hausdame selbst eine Etage bewohnt! Grund genug für mich, um anstatt begeistert entsetzt zu sein über diese ‚Familiengemeinschaft'. Mir wäre es viel lieber, wir wohnten in einer Mietwohnung in Magdeburg, als draußen in der Nähe des Werkes. Jens hat doch seinen Wagen, da könnte er täglich in sein Fabriknest rausfahren. Das natürlich hat der Herr Schwiegervater nicht gewollt. Er will den Sohn immer am Bändel halten."

„Eva!"

„Schrecklich ist diese Beeinflussung des Alten und dieses Sich-in-alles-Reinmischen! Wenn's nach dem alten Gasteiner gegangen wäre, hätten wir auch nur eine ganz kleine Hochzeit, beinahe unter Ausschluß der Öffentlichkeit, gemacht. Jens redete schon allerhand Dummheiten von einer stimmungsvollen Feier ohne fremde, gleichgültige Menschen. Nein, da habe ich es aber dann doch durchgesetzt, daß unsere Hochzeit ein großes Fest wird."

„Ja, das wird sie leider, Evi, denn du hast ja darauf bestanden, daß die halbe Stadt dazu eingeladen wird."

„Als ob das bei diesem kleinen Harzstädtchen ein so großes Wunder wäre!"

„Das hat mit der Größe der Stadt nichts zu tun. Aber 80 Personen wären auch für Hannover, wenn wir noch dort wohnten, reichlich gewesen. Es verträgt sich das alles so gar nicht mit unseren Verhältnissen, Evi. Es graust mir direkt, wenn ich daran denke, was deine Wäsche- und Kleiderausstattung allein kostet, und nun noch die Ausgaben für Polterabend und Hochzeitsfeier. Du weißt doch, daß die Pension, die ich bekomme, gerade reicht, um die täglichen Ausgaben des Lebens zu decken. Wenn deine Stiefgeschwister nicht die Zinsen von ihrem kleinen mütterlichen Vermögen hätten, um die Kosten ihrer Ausbildung zu bezahlen, so wüßte ich wirklich nicht, wie wir auskommen sollten."

(Fortsetzung folgt.)

Schützt den deutschen Wald!

Aus Bad Landeck

k. **Kurmusik.** Ehrfurcht vor der Tradition des „Einst" und Verbundenheit mit dem Geschehen des „Jetzt" geben den Konzertprogrammen das Gepräge. Durch Verschmelzung der verschiedenen Zeit- und Stilepochen entsteht eine große Mannigfaltigkeit in den Darbietungen; wir hören Werke der alten Meister, der Klassik und des Rokoko sowie des Biedermeier bis zum zeitgenössischen Schaffen jetzt lebender Tonsetzer. Eine symphonische Feierstunde am Sonnabend mittag wird dem unsterblichen Genius des Rokokomeisters Wolfgang Amadeus Mozart gewidmet sein. Für den als Solist angesagten, leider jedoch behinderten Konzertmeister Weigmann-Ludwigshafen wird Konzertmeister Fritz Lang von der Hamburger Staatskapelle den Solopart im Violinkonzert A-dur übernehmen. – Das nächste, zweite Symphoniekonzert ist für Donnerstag, den 8. August als geschlossener Beethoven-Abend vorgesehen.

* Mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet wurde für besondere Leistungen bei dem Übergang über die Oise der Unteroffizier Herbert Willner, Sohn des Postschaffners Albert Willner hierselbst; letzterer erhielt vor kurzem das silberne Treudienst-Ehrenzeichen verliehen. – Ebenfalls mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet wurde der Obergefreite Walter Weidemann aus Bad Landeck und Hauptwachtmeister Martin Exner, Sohn des Fleischermeisters Heinrich Exner; Paul Exner wurde zum Unteroffizier befördert.

* **Die Nickelfünfziger** gelten ab 1. August nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel, werden aber noch – bis zum 31. August – bei den Reichs- und Landeskassen in Zahlung genommen oder umgetauscht. Ausdann haben sie nur Metallwert.

Sonderzuteilung von Butter. Quark wieder ohne Marken

Auch in der kommenden, am 29. Juli beginnenden vierwöchigen Zuteilungsperiode erhalten alle Verbraucher eine Butter-Sonderzuteilung in Höhe von 125 Gramm. Diese zusätzliche Menge wird wieder auf den Abschnitt Bu 2 abgegeben, der in der Woche vom 5.–11. August 1940 gültig ist.

Quark wird auch im August kartenfrei abgegeben. Die Verbraucher erhalten deshalb auf die mit „Käse oder Quark" bezeichneten Abschnitte der Reichsfettkarte ausschließlich Käse, und zwar in der für Käse aufgedruckten Höhe (zus. 312,5 Gramm). Quark kann in den Verteilerstellen im Rahmen der vorhandenen Vorräte bezogen werden. Er wird im bisherigen Umfang hergestellt.

Häusliche Einmachaktion

Marmelade

Um Zucker zu sparen ist es richtig, süße und saure Früchte gemischt zu verwenden. „Krumpelzucker„ hilft auch sparen. Wir stellen ihn selbst her: Der jeweils benötigte Zucker wird in eine trockene, saubere Pfanne gegeben und bei schwacher Hitze solange gerührt, bis er anfängt zu „krumpeln", d. h. bis sich Klümpchen bilden. Man muß aber vorsichtig sein; der Zucker soll sich nicht bräunen und auch nicht zerlaufen. Hierzu ein paar Rezepte:

Dreifruchtmarmelade

3/4 kg Kirschen, 3/4 kg Stachelbeeren, 1 kg Johannisbeeren oder Äpfel, 1 1/4 kg Krumpelzucker.

Der Zucker wird gekrumpelt. Dann gibt man zu dem heißen Zucker das vorbereitete Obst, läßt vom Aufkochen an gerechnet, etwa 20 Minuten bis zur Marmeladenprobe kochen, füllt die Marmelade heiß in Gläser und verschließt sofort.

Johannisbeergelee

1 l Saft, 1/2 kg Krumpelzucker.

Der Zucker wird gekrumpelt. Dann gießt man den ausgepreßten Saft auf den heißen Zucker, kocht vom Aufkochen ab etwa 20 Minuten bis zur Geleeprobe, füllt sofort in Gläser und verschließt.

Eierpflaumen-Rhabarber-Marmelade

1 1/2 kg Eierpflaumen, 1 kg Rhabarber, 1 kg Krumpelzucker.

Herstellung wie beim ersten Rezept.

Zum Verschluß von Marmeladengläsern (auch Steintöpfen) nimmt man, je nachdem, was gerade zur Verfügung steht, angefeuchtetes Pergamentpapier oder Cellophanpapier oder vierfaches Seidenpapier bezw. ein anderes weißes Papier, das durch entrahmte Frischmilch gezogen wurde.

Bei Marmelade, die mit wenig Zucker eingemacht wurde, empfiehlt es sich, oben auf die Marmelade ein Stück in Weinessig oder Alkohol getränktes Papier zu legen, etwas Benzoesäure darüberzustreuen und dann, wie oben beschrieben, zuzubinden. R. F.

Mit 62 Kindern nach Wien

Das war ein Jubel und ein Hallo auf den Einsteigebahnhöfen von Seitenberg und Mittelwalde bis Glatz an einem Ferientage der letzten Woche . . .

„Mutti, wie lange fahren wir bis Wien?" . . .

„Wie groß ist denn die Donau?" . . .

30 Kinder aus dem Kreise Habelschwerdt, aus den Dörfern von Bielendorf bis zum Adlergebirge träumten schon seit Wochen von der Fahrt nach Wien, die ja an der schönen blauen Donau liegen soll. Es sind erholungsbedürftige Kinder von Arbeitern, kleinen Bauern, Soldaten und Handwerkern. Manche von ihnen hatten einen Anmarschweg bis zwei Stunden zur nächsten Bahnstation und mußten schon mit Sack und Pack um 4 Uhr in der Frühe abmarschieren, ehe ihre Ferienfahrt ins Glück begann. Wie unsagbar glücklich wären wir in unserer Jugend und auch unsere Eltern gewesen, wenn eine Organisation der Volkswohlfahrt uns zu einem solchen Erholungsaufenthalt von sechs Wochen eingeladen hätte. Unsere Kinder danken es dem Führer.

In Glatz wartete schon der Zug, der über Kamenz, Heydebreck, Ratibor, Oderberg durchs Protektorat nach Wien fuhr. In Kamenz kamen noch 32 Kinder aus dem Kreise Reichenbach dazu, die teilweise auch in mehrstündigen Anmarschwegen vom Eulengebirge herunter kamen. Und nun konnte die große Fahrt beginnen. Wie staunten die Kinder aus unseren einsamen Gebirgsdörfern, als sie bei Ottmachau das riesengroße Staubecken sahen, wo grüne Bäume im Wasser standen und herrliche Boote sich schaukelten. In Heydebreck mußte ein dreistündiger Aufenthalt eingeschaltet werden, ehe um 15 Uhr der Zug nach Wien abfuhr. Hier wurde von der Gauwaltung der NSV. der kleinen Gesellschaft eine kleine Verpflegung gegeben, damit keiner auf der langen Fahrt bis Wien schwach wurde. Und jetzt waren die Jungens und Mädels von den Fenstern nicht mehr wegzubringen. Was gab es da auch alles zu sehen! Vorbei an großen Städten, rauchenden Schloten und riesigen Fabriken, an Eisenbahnern mit komischen Mützen, an Weideflächen und Sumpfgegenden mit schwarzweißen Störchen dampfte der Zug vorüber nach Wien. Unendliche Kohlenzüge rollten an uns vorbei. Ein ganz Schlauer meinte, „auf der Rückfahrt hängen wir einen Kohlenwagen an unseren Zug an, dann kann der Winter kommen." Und soviel Flieger gab es unterwegs zu sehen. Manches Kind wurde nun doch vom Schauen müde, und wie dankbar wurde es von den Kindern empfunden, daß von Heydebreck ab sogar ein Wagen zweiter Klasse zur Verfügung stand. „Das sitzt sich ja noch viel besser als auf dem Sofa zu Hause . . ." und ein anderer meinte: „Dabei kann man noch fahren und das rattert gar nicht." Ein kleines Mädel entdeckte erstaunt und überrascht, daß ein Spiegel an der Wand hing. Ja, diese Fahrt wird wohl allen Kindern als eine Märchenfahrt erschienen sein, und dann noch sechs Wochen in Wien! Man werden die kleinen Plappermäulchen dann alles zu erzählen haben, von ihren lieben Pflegeeltern, von der riesengroßen Stadt mit ihren herrlichen Häusern und Straßenbahnen, von dem herrlichen Park und dem Schloß Schönbrunn, von den Weinbergen an dem Kahlenberge, von einer Dampferfahrt auf der Donau, vielleicht sogar in die Wachau.

Und wir Großen wissen, daß das Band der Volksgemeinschaft, das der Führer um die deutschen Stämme schlang, auch durch diese Tätigkeit der NSV. im Dienste der Gesundheitsförderung der deutschen Jugend, uns immer fester bindet. Wir fühlen, daß es eine Ehrenpflicht ist, als Mitglied der NSV. diese Organisation zu unterstützen; „denn nicht mitzuleiden, sondern mitzuhelfen sind wir da".

Leistungskampf der Betriebe 1940/41

Die Welt hat aufgehorcht, als der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, am 1. Mai dieses Jahres bei Krupp in Essen den Leistungskampf der deutschen Betriebe für das Jahr 1940/41 verkündete. Seine Durchführung auch im gegenwärtigen Krieg zeigt dem deutschen Volk und besonders unseren Werktätigen, daß der Nationalsozialismus seine sozialistischen Aufgaben immer im Auge behält und unaufhörlich an ihrer Verwirklichung arbeitet. Mit dem Leistungskampf hat das kämpfende Deutschland von neuem sein unumstößliches Kriegsziel aufgerichtet: für den Sozialismus – gegen Plutokratie und Kapitalismus.

Die schlesischen Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder verpflichtet diese Tatsache zum höchsten Einsatz: „Denn", so sagte Robert Ley kürzlich, „ehe wir den Sozialismus verwirklichen können, müssen wir siegen". So steht denn der deutsche Sieg vor den sozialistischen Aufgaben. Leuchtendes Vorbild für Arbeitende und Werktätige ist hier der deutsche Soldat, der gewaltige Schlachten geschlagen und große Siege errungen hat. Warum? Weil das nationalsozialistische Deutschland dem besten Soldaten der Welt auch die besten Waffen gegeben hat, und überall das militärische Genie des Feldherrn Adolf Hitler steht. Beide, der Führer und der deutsche Soldat, sind Ausdruck und Ergebnis der Disziplin unserer Rasse. Die Disziplin jedoch ist die Vorbedingung und die Voraussetzung jeder Leistung und jeden Erfolges. Was für den Soldaten gilt, gilt auch in gleichem Umfange für jeden schaffenden Menschen. Er ist gewiß, daß der Nationalsozialismus seine sozialistischen Ziele ernst nimmt. Beweis hierfür ist ihm der neue Leistungskampf.

„Bezahle sofort, was du im Gasthaus verzehrst!" Warum? Aus sehr vielerlei Gründen, schreibt Otto Promber. Diese Gründe entspringen den folgenden Fragen: Liebst du es, vom Ober wie von einem Detektiv bewacht zu werden? – Willst du, daß du am Ende mehr bestellt hast, als du Geld in der Tasche hast? – Ist es dir angenehm, wenn du plötzlich an die Uhr blickst und erkennst, daß du schleunigst zur Bahn mußt – oder daß die Läden geschlossen werden und du doch noch einkaufen willst – oder daß du einem Bekannten, den du plötzlich siehst oder meinetwegen auch schönen Damen nachsteigen möchtest . . . daß du aber leider wie auf Kohlen dasitzen mußt, weil der Ober nicht kommt? – Zahle sofort! – Du erleichterst dir und dem Kellner den „Verkehr im Gasthaus" und hast obendrein das überaus schöne Gefühl, daß das tatsächlich dein Eigentum ist, was du verzehrst!

Hat eine Frau zu grüßen, wenn sie sich an einen Tisch setzt, an dem ein Herr sitzt? Mit diesen Frage beschäftigt sich ein Italiener. Er kommt zu folgendem Schlusse: Eine wirkliche Dame wird stets grüßen, auch wenn sie sich vom Tische entfernt. Das ist selbstverständlich. Von einer wenig gebildeten Frau ist dies jedoch nicht zu verlangen, wie man ja auch von einem Manne ohne Bildung nicht verlangt, daß er die bereits am Tische sitzenden Gäste grüßt. Ebenso wird es ein Gebildeter, gleichviel, ob es ein Mann oder eine Frau ist, vermeiden, daß die Lehne seines Stuhles an der Lehne des hinter ihm sitzenden Gastes kratzt.

Ein sauberer Mensch

kann ebensowenig auf Zahnpaste

wie auf Seife verzichten!

CHLORODONT

Aus sudetendeutschen Nachbarorten

Der braune Glücksmann brachte einem **Freiwaldauer** Volksgenossen Glück. Mit einem Los der Reichslotterie für nationalsozialistische Volkswohlfahrt gewann ein Juwelier 500 RM. – Im Pfarrwald sind sämtliche Eichen, darunter auch die uralte Zigeunereiche in **Gurschdorf** von den Raupen des Eichenwicklers vollständig kahl gefressen worden. – Der Kurbesuch ist in der Schrothschen Kuranstalt, in den privaten Kurheimen und Gaststätten in **Nieder-Lindewiese** sehr erfreulich. Auch aus den Kreisen der Kunstwelt setzt sich die stattliche Reihe des Besuches glücklich fort. – In **Friedeberg** (Altvater) ist der Ruhetag im Gaststättengewerbe eingeführt worden. – Der Sanitätskursus für Laienhelferinnen wurde in **Weißwasser** von 27 Kameradinnen beendet. – Der Arbeiter Emil Seipelt aus **Ober-Gurschdorf** verunglückte tödlich in den Setzdorfer Kalksteinbrüchen. – Das Gesamtergebnis der **1. Straßensammlung für das DRK.** betrug in den Orten des Kreises Freiwaldau zusammen: 20 185,23 RM. – Beim **Beerensuchen** auf **Tollkirschen** achten. Die schwarzblaue Frucht erregt Schwindel und Betäubung und führt in den meisten Fällen zum Tode. Die gefährliche Frucht ist von einem Fünfblätterkranz umgeben. – In **Jauernig** betrug die letzte Haus- u. Straßensammlung für das DRK. 1923,36 RM. Die Filmvorführung für das DRK. erbrachte einen Reingewinn von 134,50 RM. – In **Jauernig** erhielt der Kriegerkameradschaftsführer Ing. Herbert Utner, Oberleutnant und Kompanieführer einer Baukompanie für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse. – Dem Landsmann Herm. Heß in **Friedeck** wurde die 25jährige Schriftstellerjubiläumsmedaille verliehen.

Deutsche Reichspost

Postsparkassen-Dienst

Front und Heimat

sparen mit dem Postsparbuch!

Alle sind wir heute aufs Sparen eingestellt, um in allen Lebenslagen sicher zu sein. Das Postsparbuch macht das Sparen großer und kleiner Beträge für den Sparer in der Heimat ebenso leicht und bequem wie für den Sparer an der Front! Einzahlungen und Abhebungen können bei sämtlichen Postämtern, Poststellen und Landbriefträgern in Großdeutschland vorgenommen werden. Selbst kleinste Pfennigbeträge können in Form von Briefmarken mit der Postsparkarte für das Postsparbuch zusammengespart werden. Wer im Felde steht, kann seine Ersparnisse mit Feldzahlkarte auf sein eigenes Postsparbuch oder auf das Postsparbuch von Angehörigen einzahlen. Deshalb ist das Postsparbuch die gegebene Sparmöglichkeit für jeden Deutschen. Gehen Sie noch heute zu Ihrem Postamt. Verlangen Sie die ausführliche „Anleitung für Postsparer" und lassen Sie sich ein Postsparbuch ausstellen.

Betr. Mahlkarte

Die bisher ausgegebenen Mahlkarten werden mit sofortiger Wirkung zur Abrechnung aufgerufen. Die Karten sind bald bei der Verrechnungsstelle, Rathaus Zimmer 15, abzugeben.

Bad Landeck, den 26. Juli 1940.
Der Bürgermeister. I. V. Pompe.

Parteiamtliche Nachrichten

DAF., Ortswaltung Bad Landeck. Der nächste Dienststellenappell findet am 27. d. Mts. in der Brauerei um 20 Uhr statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht eines jeden DAF-Walters.

Heil Hitler! **Der Ortsobmann.**

SA. der NSDAP. Achtung! Wehrmannschaften! Am Sonntag, den 28. Juli Schießen, 8 Uhr Antreten beim SA-Heim.

CAPITOL Bad Landeck

Ab Freitag den 26. bis Montag den 29. Juli täglich 20¹⁵ Uhr sowie am **Sonntag** (nachmittag) **16 Uhr**

Ein neuer Lustspiel-Volltreffer! Mit Hans Moser, Theo Lingen, Rudi Godden, Lucie Englisch:

Der ungetreue Eckehardt

Beiprogramm: **Sommersonne am Meer. Neue Wochenschau.**

Für Jugendliche verboten.

Programm **von Dienstag bis Donnerstag** (tägl. 20,15 Uhr)

Der Schwur des Armas Beckius

Mit Karin Swanström, Uno Henning uam.

Ein ergreifender Film von Treue und Mutterliebe eines Finnischen Offiziéres.

Beiprogramm: **Eine Fahrt durch den Suezkanal. Es war einmal. Wochenschau.**

Für Jugendliche verboten!

Blumenhallen der Gärtnerei Damerius Rengersdorf

Glatz, Grüne Straße 1 / Ecke Schwedeldorfer Str.
Bad Landeck, Untere Kurstr. 1 / am Hallenschwimmbad
Erstklassige Ware — moderne Binderei.

Brunnen eingetroffen:

Weber-, Altheider und Schößlerquelle.

Zu beziehen durch

Biergroßhandlung Rudolf Raths

Fernruf 269.

Infolge Einberufung meines jetzigen Gehilfen zum Heeresdienst ist mir bis auf Weiteres die Abhaltung der üblichen Sprechstunde nicht mehr möglich. **Ich bitte deshalb bei Bedarf in Augengläsern um Ihren Besuch.**

Augenoptiker Carl Donkel, Glatz

Wassertorstraße 4, Nähe Brücktorberg.

Die vom Stadtinspektor Bartsch innegehabte

WOHNUNG

bestehend aus 3 Zimmer, Küche u. Bad ist per 1. September **zu vermieten.**

F. A. Rienecker, Vorwerkstr. 2

Wilhelmshöhe

Jeden Mittwoch und Sonnabend ab 20 Uhr **TANZ**

Gaststätte Zeppelinhöhe

Jeden Mittwoch **Verkehrter Ball**

Jeden Sonnabend **Tanzabend**

Anfang 19 Uhr Es spielt die beliebte Kapelle Schwarz-Weiß.

Kurtheater

Bad Landeck

Dienstag, den 30. Juli 20 Uhr

Die Frau ohne Kuß

Operette von Keßler / Kollo.
Preise von 1.50 bis 3,50 RM.

Freitag, den 2. August 20 Uhr

Erstaufführung

Der müde Theodor

Schwank von Neal / Ferner.
Preise von 1.50 bis 3.00 RM.

Kleines Häuschen

mit Garten im Zentrum der Stadt oder des Bades **zu kaufen gesucht.**
Off. unt. **88** a. d. Gesch. d. Bl.

Bäckerlehrling

gesucht.
Meldungen bei Bartsch, Kirchstraße 27.

Für Mittelschüler

(Anfangsklasse)
Pension mit Beaufsichtigung der Schularbeiten gesucht zum 1. 9. 40.
Angebote unter **A. P. 100** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Waschmaschine

verkaufe billig.
Finkenweg 9.

Ein fettfreies Waschmittel mit fettlösender Wirkung – das ist IMI! Die Berufswäsche kann noch so verschmiert, verölt, verkrustet sein, IMI löst alles, reinigt gründlich und spart Seifenkärtchen!

Damenarmbanduhr

gefunden.
Abzuholen bei
Rathmann,
Adolf-Hitler-Str. 36

Freundliches
Zimmer und Küche

in Bad Landeck von alleinst. Herrn als Dauermieter ab 1. 9. spätest. 1. 10. gesucht. Off. unt. **Nr. 33** a. d. Gesch. d. Blattes.

Sommersprossen
Das hat geholfen! Auch ihre hartnäckigen Sommersprossen und Hautunreinigkeiten werden durch Dr. Druckreys Druka Bleichwachs restlos beseitigt
Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken
Apotheke Bad Landeck.

Weinroter
Kleidergürtel

verloren.
Gegen Belohnung abzugeben in der Buchhandlung Hänsch.

Und ist die **Anzeige** auch noch so klein, sie wirbt und bringt doch etwas ein!

Lockerung des Tanzverbotes!

Auf Anordnung des Führers sind Mittwochs und Sonnabends öffentliche Tanzlustbarkeiten nach 19 Uhr zugelassen.

Aus der Grafschaft

as **Glatz.** Die Vertreter aller Zweigvereine des Glatzer Gebirgsvereins kommen am Sonntag, den 11. August in Ullersdorf zu der diesjährigen Sommertagung zusammen. Der Vereinsauschußsitzung geht eine Besprechung des Hauptvorstandes vorauf. An demselben Tage begeht der Ullersdorfer Zweigverein des G. G. V. in einer schlichten Feier sein 50 jähriges Bestehen.

Für einen Schweinediebstahl 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus.

as **Glatz.** Vor der Glatzer Strafkammer stand der im Kreise Grulich geborene zuletzt in Glatz wohnhafte 18jährige Ludwig Riesner, der es zu Wege gebracht hatte, in der Nacht zum 22. Mai aus dem Glatzer Schlachthause unter recht beschwerlichen Umständen ein ausgeschlachtetes Schwein im Gewicht von etwa 3 Zentnern zu entwenden. Der trotz seiner Jugend verwahrloste Angeklagte hatte bisher bei all seinen Vernehmungen durch Beamte der hiesigen Kriminalpolizei hartnäckig behauptet, den schweren Einbruchsdiebstahl allein ausgeführt zu haben, was nach Lage der Dinge völlig ausgeschlossen erschien. In der heutigen Hauptverhandlung gab der Bursche schließlich klein bei, von einem „Freunde" zu dem Fleischdiebstahl verleitet worden zu sein. Trotz aller Bemühungen des Gerichtsvorsitzenden, seines im Gerichtssaal anwesenden unglücklichen Vaters und seines Verteidigers war der verstockte Angeklagte nicht dazu zu bewegen, den „Freund" der bei der Ausführung der Tat „Schmiere" gestanden und einen Teil des entwendeten Fleisches an Ort und Stelle an sich genommen haben soll, namentlich zu nennen. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten, der einen Teil des gleich nach der Tat in einem kleinen Wäldchen versteckten Fleisches dem Verderben ausgesetzt hat, als jugendlichen Schwerverbrecher gemäß der Verordnung vom 4. Oktober 1939 zu 1 Jahr und 6 Monaten Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren. Ein Monat Untersuchungshaft kommen auf die erkannte Strafe in Anrechnung. Dem Angeklagten, der sich trotz seiner Jugend wie ein typischer Verbrecher benommen hat, wurden mit Rücksicht auf die Art und Weise der Tatausführung und seines verwerflichen Verhaltens nach der Verhaftung mildernde Umstände versagt.

Rücksichtsloses Vorgehen gegen betrunkene Fußgänger.

as **Glatz.** Betrunkene motorlose Verkehrssünder können nach einer grundsätzlichen Entscheidung der Glatzer Strafkammer nur noch mit Freiheitsstrafen rechnen. Vor dem Strafrichter des hiesigen Amtsgerichts stand wieder einmal ein 61jähriger Angeklagter, der sich gegen einen Strafbefehl sträubte, wonach er wegen Trunkenheit 6 Tage Haft abmachen sollte. Der Betreffende hatte an einem Freitag im Juni schon vormittags soviel Alkohol hinter die Binde gegossen, daß die Straße des Roßmarktes im Laufe der ersten Nachmittagsstunden für ihn nicht breit genug war. Nachdem er seinen Rundgang durch mehrere Destillationen beendet hatte, landete er in einer Speisewirtschaft, wo ein Teller Suppe schuld daran gewesen sein soll, daß ihm plötzlich ganz schlecht wurde und ein Polizeibeamter sich seiner annehmen mußte. Vom Ringe aus mußten vier hilfsbereite Männer seinen Weitertransport in die „Zelle der Schlaftrunkenen" übernehmen. Der Angeklagte bat den Strafrichter himmelhoch, diesmal von einer Freiheitsstrafe bei dem einmaligen Vorfall abzusehen und versprach mehr wie einmal, daß er nie wieder den Anlaß zu einem widerlichen Anblick eines betrunkenen Menschen auf öffentlicher Straße bieten werde. Alles Bitten und Betteln war zwecklos. Der Strafrichter erkannte wegen Übertretung der Verkehrsvorschriften durch Trunkenheit auf 4 Tage Haft.

as **Neurode.** Die Glatzer Strafkammer verurteilte einen in vollem Umfange geständigen jungen Burschen, der in sechs Fällen unzüchtige Handlungen an Schulkindern und Jugendlichen vorgenommen hat, zu 6 Monaten Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist.

Aus der Provinz

as **Frankenstein.** Im Krankenhause in Patschkau ist der 14jährige Landhelfer Lucian Koval, der bei der Landgesellschaft in Altaltmannsdorf im Kreise Frankenstein beschäftigt war, an den Folgen eines Unfalles gestorben. Der Junge war mit einer mit 2 Ochsen bespannten Fuhre Dünger aufs Feld gefahren und ist höchstwahrscheinlich auf der Rückfahrt vom Wagen gefallen und dabei überfahren worden.

as **Frankenstein.** Freiwillig aus dem Leben geschieden ist der Schmiedemeister Max Menzel in Schönheide im Kreise Frankenstein. Der 63jährige Handwerksmeister wurde früh in seinem Garten erhängt aufgefunden.

Ein nicht alltäglicher tödlicher Unfall.

sc. **Münsterberg.** Als die Leichenträger der Münsterberger Herrenzeche im Begriff waren, eine Leiche nach der Leichenhalle zu bringen, stürzte der 74jährige Schuhmachermeister Larisch, der schon fast vier Jahrzehnte dem Beerdigungsverein als Träger diente, infolge Herzschlages tot zusammen. Eine Frau, die den Vorfall beobachtete, erschrak derart, daß sie einen Ohnmachtsanfall erlitt.

Kind tödlich verbrüht.

sc. **Greiffenberg.** In einem unbewachten Augenblick fiel das dreijährige Söhnchen des hier wohnhaften Webmeisters Fritz Theuner mittags in einen auf dem Fußboden der Küche stehenden Topf mit kochendem Wasser. Die Verbrühungen des Kindes waren so schwer, daß es an ihren Folgen tags darauf gestorben ist.

Verhängnisvolles Spiel mit einer Handgranate.

sc **Bielitz.** In einem Gebüsch am Lohnitzbach an der Grenze Lohnitz – Alt-Bielitz fand ein 15 Jahre alter Hütejunge eine Eierhandgranate, die wahrscheinlich aus dem Polenfeldzug stammt. Der Junge spielte solange an dem Geschoß, bis es explodierte. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit später starb. Auch ein vierjähriges Mädchen, daß dem Jungen zugesehen hatte, mußte mit schweren Verletzungen in das Bielitzer Krankenhaus eingeliefert werden.

Beim Lindenblütenpflücken tödlich verunglückt.

sc. **Landeshut.** Der 56 Jahre alte Tischler Adolf Hentschel aus Landeshut, der seit einiger Zeit in Oppeln tätig war, ist beim Pflücken von Lindenblüten abgestürzt und hat einen Schädelbruch erlitten, dem er erlegen ist.

Das wichtigste Geschäft.

NSK „So eine verflixte Schlamperei! Nun hat der Zug doch glücklich wieder zehn Minuten Verspätung!" Herr Kraft wischte mit dem Handballen über das Uhrglas und überzeugte sich nach dieser Reinigung noch einmal von von der Richtigkeit seiner Feststellung.

Ein paar Arbeiter standen neben Kraft auf dem Bahnsteig. Sie schienen vom Tagewerk ermüdet und nicht aufgelegt, sich in die Verkehrsprobleme der Reichsbahn einzumischen. Da aber Kraft bei seinem Unmutsausbruch einen der Arbeiter angeschaut hatte, meinte der: „Die paar Minuten machen den Kohl nicht fett!"

„Na hören Sie mal!" spann Kraft den kritischen Faden weiter, „der Fahrplan ist doch kein Märchenbuch! Man muß sich auf ihn schließlich verlassen können. Zehn Minuten können mitunter eine gewaltige Rolle spielen. Stellen Sie sich vor, ich hätte ein wichtiges Kaufgeschäft zu erledigen, bei dem ich – sagen wir mal 1000 Mark verdienen könnte, Ich komme zehn Minuten zu spät. Schwupp!, hat mir einer das Geschäft weggeschnappt. Was dann?"

„Erlauben Sie mal", lupfte einer der Arbeiter seinen schweren Rucksack an, „in Friedenszeiten . . . na ja, da könnte man über ihre 1000-Mark-Theorie debattieren. Aber heute ist doch Krieg! Vielleicht hat unser Zug Verspätung, weil er einen Urlauberzug durchlassen muß. Oder eine Eisenbahn mit wichtigem Kriegsgerät hält die Strecke besetzt. Mein Himmel, da fallen doch unsere paar verplemperten Minuten nicht ins Gewicht. Unsere Soldaten sind viel wichtiger als alles andere!"

„Natürlich", schien es Kraft etwas heiß unter der Weste zu werden. „Mit solchen Möglichkeiten muß aber die Reichsbahn auch ohne Zugverspätungen rechnen können. Ich jedenfalls versäume ein wichtiges Geschäft, wenn der der Zug nicht bald kommt!"

„Kinder, Kinder!" kratzte sich ein Arbeiter die grauen Schläfenhärchen, „haben manche Menschen Sorgen! Wissen Sie, Herr Nachbar, welches Geschäft jetzt für uns das wichtigste ist? Daß wir den Krieg unter Dach und Fach bringen. Daß wir siegen! Wer nebenbei Privatgeschäfte hat, muß früher aufstehen. Wären Sie einen Zug vorher gefahren, hätten Sie ihren Abschluß vielleicht schon in der Tasche!"

Die Zuhörer lachten. Nur Kraft blieb ernst und – schweigsam! Er merkte endlich, daß er sich lächerlich gemacht hatte! Zinn.

Nur 60 Pfg. monatlich durch die Post

bezogen (ausschließlich Bestellgeld) kostet das „Bad Landecker Stadtblatt und Nachrichten".